

lichen Organisation gilt auch der Beitrag von T. Dahlerup, Die nordische Lokalpropstei und ihr Verhältnis zum Archidiakonat (139—145), sowie, für den deutschen Leser von besonderem Interesse, derjenige von Andrea Boockmann, Das Bistum Schleswig als Territorium (147—159): Schlesiens Stellung zwischen den politischen und kirchlichen Mächten des Nordens und seine enge Bindung an die Gewalt des Schleswiger Herzogs werden deutlich gemacht und es wird damit erwiesen, daß der früher geäußerte Gedanke, Schleswig habe sich im 12./13. Jh. „auf dem Wege zur Bildung eines geistlichen Fürstentums und Territoriums nach deutschem Vorbild befunden“, mit den Fakten nicht vereinbar ist. — Das letzte Drittel des Bandes enthält vier Beiträge zur kirchlichen Baugeschichte, die hier nur genannt werden können (E. Cinthio, Heiligenpatrone und Kirchenbauten während des frühen Mittelalters, 161—169, A. Tuulsee, Der Kirchturm in Skandinavien als Symbol und Wehrbau, 171—187, H. Thümmeler, Vorstufen der zweischiffigen Hallenkirchen Gotlands, 189—220, J. Stankiewicz, Die Probleme der ersten Kirchenanlagen in Gdansk, 221—239), sowie noch einen polnischen Beitrag von K. Slaski, Die geistigen Kontakte Polens mit den skandinavischen Ländern vom 11. bis zum 13. Jahrhundert (241—257); das Schwergewicht liegt auf Beziehungen des Nordens zu Pommern und Pomerellen. — Alle Beiträge sind erfreulicherweise in deutscher Sprache gehalten. A. v. B.

Christine Thouzellier, Hérésies et hérétiques. Vaudois, Cathares, Patarins, Albigeois (Storia e letteratura. Raccolta di studi e testi 116) Roma 1969, Edizioni di storia e letteratura, VIII u. 273 S., 2 Karten, L. 5.000. — Der Band vereinigt Aufsätze der Verfasserin aus den Jahren 1954—62 in überarbeiteter Form, vorbereitende Studien zu ihrer Edition des Liber contra Manicheos des Durand von Huesca (1964; s. DA 20, 245 f.) und zu ihrem umfangreichen Werk Catharisme et Valdésisme en Languedoc à la fin du XII^e et au début du XIII^e siècle (1966): I. Tradition et résurgence dans l'hérésie médiévale (S. 1—15), ist die veränderte Fassung eines Vortrags, gehalten bei einer Tagung von „Ketzerforschern“ in Royaumont Juni 1962, dessen Beiträge unter dem Titel „Hérésies et Sociétés“ von Jacques Le Goff (Paris 1968) herausgegeben wurden. — II. Hérésie et croisade au XII^e siècle (S. 17—37; aus RHE 49, 1954; s. DA 11, 617 f.). — III. Le „Liber Antiheresis“ de Durand de Huesca et le „Contra hereticos“ d'Ermengaud de Béziers (S. 39—52; aus RHE 55, 1960). — IV. La profession trinitaire du vaudois Durand de Huesca (S. 53—79; aus Rech. de Théol. anc. et méd. 27, 1960). — V. Controverses vaudoises-cathares à la fin du XII^e siècle (S. 81—188; aus Arch. d'hist. doctr. et litt. du moyen âge 27, 1960). — VI. La pauvreté, arme contre l'Albigéisme, en 1206 (S. 189—203; aus Rev. de l'Hist. des religions 151, 1957). — Zum Schluß zwei noch ungedruckte Abhandlungen: VII. „Patarins“ (S. 204—221), eine begriffsgeschichtliche Erörterung, besonders darin verdienstlich, daß hier die einzelnen Belege für das 11. Jh. und die diversen etymologischen Lösungsversuche in MA und Neuzeit zusammengestellt werden. Das letzte Wort ist da noch nicht gesprochen, auch scheint mir der Übergang von der Anwendung des Begriffs auf rechtgläubige Reformkreise in der Lombardei (nicht nur in Mailand) zur ausschließlich synonymen Verwendung für *Cathari* noch der Klärung zu bedürfen. Immerhin verdient es Beachtung, daß die ältesten Belege des Begriffes aus dem 11. Jh. aus Mailand stammen, sich hingegen in Byzanz erst im 12. Jh. finden; das spräche für mailändischen, wenigstens abendländischen, und nicht griechischen Ursprung. Doch sollte man hier nicht übersehen, daß ein Großteil der Ketzerbezeichnungen, wie sie die Papstbulen seit Alexander III. und Lucius III. aufführen, schon in den Ketzerkatalogen Augustins und Isidors